

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garniturzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 81 |

Dienstag, den 30. Mai 1893

| 54. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. Aushebung der Militärpflichtigen.

Die heutige Aushebung der Militärpflichtigen durch die K. Ober-Ersatzkommission findet für den ganzen Oberamtsbezirk auf dem Rathause in Waiblingen, am

**Donnerstag den 8. Juni d. Js. Morgens 8 Uhr und Freitag den 9. Juni Morgs. 8 Uhr** statt.

An welchem der beiden genannten Tage jeder Militärpflichtige zu erscheinen hat, wird den Schultheißenämtern in besondern Ausschreiben und Namensverzeichnissen, die ihnen zugehen werden, eröffnet werden. Sie haben die darin Aufgeführten alsbald auf den betreffenden Tag Morgens 8 Uhr unter Hinweisung auf die für ungehorsames Ausbleiben oder verspätetes Erscheinen angedrohten Strafen und Rechtsnachtheile vorzuladen. Dabei ist ihnen noch folgendes einzuschärfen:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich pünktlich zu der für sie bestimmten Zeit **rein gewaschen und reinlich gekleidet** im hiesigen Rathause einzufinden. Verspätetes Eintreffen von Bahnzügen gilt nicht als Entschuldigungsgrund.
- 2) Jeder Militärpflichtige hat seinen **Lösungsschein** mitzubringen, die Lehrgehilfen daneben auch noch ihr **Prüfungszeugniß** im Original.
- 3) Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein behaupten, und solche, die schwachsinzig sind, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse von Lehrern, Schulinspektoren etc. hierüber vorzulegen. Solche, welche an Epilepsie leiden, haben auf ihre Kosten 3 glaubhafte Zeugen zu stellen, oder ein Zeugniß eines **beamteten** Arztes beizubringen. Die schwerhörigen Leute haben insbesondere mit vollkommen gereinigten Ohren zu erscheinen.
- 4) Die vorgenannten Zeugnisse sind längstens bis 1. Juni hieher einzusenden. — Alle seit der Musterung durch die Ersatzkommission eingetretenen Aenderungen durch Zu- oder Abgang von Militärpflichtigen oder durch Bestrafung von solchen, sind, soweit es noch nicht geschehen ist, dem Oberamt unverzüglich anzuzeigen. Dasselbe hat bezüglich etwa nachträgl. noch eingekommener Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse, die erst seit der Ersatzmusterung eingetreten sind, wie z. B. wenn inzwischen der Vater eines Militärpflichtigen gestorben ist, zu geschehen.

Die Ortsvorsteher wohnen, soweit sie nicht besonders vorgeladen werden, der Aushebung nicht an.

Die Eröffnungsurkunden haben die Schultheißenämter auf den ihnen zukommenden Namensverzeichnissen beifügen zu lassen und solche baldmöglichst zurückzusenden. Schließlich wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Correspondenzen in Militärangelegenheiten so sehr als möglich zu beschleunigen sind.

Den 23. Mai 1893.

K. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. In der Gemeinde Hochdorf ist die Maul- & Klauenseuche wieder erloschen.

Den 27. Mai 1893

K. Oberamt: T h y m.

## K. Anwaltschaft Waiblingen.

### Anzeige.

Dem Notgerber **Christian Bischoff** in Waiblingen wurden im Laufe der letzten Wochen in seinem an der Straße Waiblingen-Korb gelegenen Baumgute von unbekannter Hand 5 **Apfelbäume** beschädigt, auch der an dem Baumgut befindliche Drahtzaun teilweise losgerissen. Verdacht richtet sich auf Fabrikarbeiter von Korb, welche auf dem Weg nach Waiblingen an dem genannten Baumgute vorbeikommen.

Um energische Fahndung wird mit dem Anfügen ersucht, daß Seitens des Beschädigten auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 15 M. ausgesetzt ist.

Schorndorf, den 5. Mai 1893.

Gerold, N. A.

Waiblingen.

### Veratfordirung des Kleinschlagens von Straßensteinen.

Das Kleinschlagen des auf die Straßen innerhalb Etters, die Feldwege und die Waldstraße pro 1893/94 erforderlichen Steinmaterials wird am nächsten

**Mittwoch den 31. d. M.**

**vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 25. Mai 1893.

Stadtpflege.

Waiblingen

### Verkauf von Kirschen.

Der Ertrag der Kirschenbäume auf dem Hörnlestopf wird am nächsten

**Mittwoch, den 31. d. M. vormittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 29. Mai 1893.

Stadtpflege.

Hegnach.

Am **Dienstag, d. 30. Mai** Nachmittags 3 Uhr

bringe ich im Wege der Zwangsvollstreckung

### 3 Pferde

mittleren Schlags, vor dem Rathause hier

zur Versteigerung.

Gerichtsvollz.-Amt.

## Missions-Fest

in Winnenden.

**Sonntag, den 4. Juni**  
nachmittags 2 1/2 Uhr

Vorträge von Pfarrer Lang in Korb und den Missionaren **Limbach & Poyer**.

Missionsfreunde werden herzlich eingeladen.

## Privat-Anzeigen.

### Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten **Samstag, 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr**  
rückt aus:



- |        |     |  |
|--------|-----|--|
| I.     | Zug | Steigermannschaft  |
| II.    | "   | Nettermannschaft   |
| III.   | "   | Schlauchlegermannschaft                                    |
| III. a | "   | Hydrantenmannschaft  |
| VI.    | "   | Sprigennmannschaft (Spritze I. Führer Bischoff u. Mall)    |
| VII.   | "   | Sprigennmannschaft   |
| VIII.  | "   | Sprigennmannschaft (Spritze II. Führer Häberle u. Dautel.) |
| IX.    | "   | Sprigennmannschaft   |

Das Kommando:  
A k e r m a n n.

# MAGGI'S

Suppen-  
würze  
ist zu

haben bei **Fritz Mayer.**  
Leere Flaschen werden billigst nach-  
gefüllt.

Verdauungsfördernd, wirkt mästend  
und krankheitshindernd schnell das  
ächte staatl. geschützte

## Maß- Pulver

d. chem. techn. Fabrik Gloria Cann-  
statt Hauptniederlage bei Herrn  
**C. Villinger-Zeller,**  
Waiblingen.

Niederlage in Beinstein bei  
**Joh. Veblou.**  
Niederlage in Groshheppach bei:  
**Friedr. Lauer.**

Waiblingen.

Eine größere Parthie

## Dung

hat zu verkaufen.

**H. Koch, j. Post**

**Beutelsbach.**

Ein großträchtiges



### Mutterschwein

verkauft am 1 Juni  
Mittags 11 Uhr

**G. Lenz, junior.**

Gesucht wird ein jüngeres

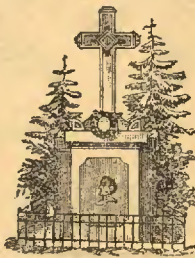
## Mädchen

für sofort oder später aus guter  
Familie

Wo? sagt die Expedition.

Waiblingen.

## Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Be-  
kannten die schmerzliche Mitteilung, daß  
unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

### Mathilde Wimmer

geb. Spaich Schullehrers Wittwe am  
Sonntag d. Mittag 4 Uhr nach längerem  
Leiden sanft entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag Nachm. 4 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reiselegenheit.

Nach **New York** wöchentlich dreimal,  
davon zweimal mit  
**Schneldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Post-  
dampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schneldampfern** 6-7 Tage,  
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

**Jmman. Scheffel** in Waiblingen.

**Julius Finck** in Winnenden.

**Carl Veil** in Schorndorf.

## Gesuch.

Ein 20jähriges, stilles u. fleißiges  
**Mädchen** wird für Haushaltungs-  
u. Gartengeschäfte gesucht. Der Ein-  
tritt könnte baldigst geschehen. Lohn  
110 Mk.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

15 Ztr.

## Seu

hat zu verkaufen.

**Carl Pfeleiderer, Gerber.**

In folge einer neunkündenden Kuh ist  
bei **Gottlob Unger** vormals  
Küttel mehr

## Milch

zu haben wie seither, auch gestandene  
wird abgegeben.

Die zur Berei-  
tung eines kräf-  
tigen u. gesunden  
**Haustrunks**  
nötigen Sub-  
stanzen liefert  
ohne Zucker  
francof. Deutsch-  
land zu Mk. 3.25,  
für die Schweiz  
franco zu frs. 3.85  
vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann,**  
**Stekborn und Hemmenhofen**  
(Schweiz) (Baden).  
Vor schlechten Nachahmungen wird  
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse  
gratis und franco zu Diensten.  
• Kann auch auf die Schutzmarke!

zu haben in Waiblingen: bei  
Apoth. **Sträßle**, in Winnenden:  
bei Apoth. **Gmelin**.

Zur **Militärvorlage** entnehmen wir dem  
"Schwäbischen Merkur" No. 111 und 113 folgende, sehr interessante  
und für Jedermann belehrende Notizen, welche geeignet sind den An-  
hängern der Reichsfeinde und Franzosenfreunde die Augen  
zu öffnen

Es unterhalten im Frieden die Franzosen (obwohl an Volks-  
menge um 10 bis 12 Millionen hinter uns zurück)

ca. 27,000 Offiziere, 520,000 Mann, 132,000 Pferde,

Wir 20,000 Offiziere, 495,000 Mann, 94,000 Pferde.

An Steuern und Gebühren entfallen durchschnittlich auf  
jeden Staatsangehörigen (d. h. auf den Kopf):

in Frankreich	59 — 60 M.
in England	39 — 40 M.
in Italien	32 — 33 M.
in Oesterreich-Ungarn	28 — 29 M.
in Deutschland	20 — 21 M.

Nach diesem Verhältnis betragen die **Militäraus-  
gaben per Kopf** in

Frankreich	16 M.
England	14 M.
Italien	8 — 9 M.
Deutschland	6 — 7 M.

Zu diesem Militäraufwand kämen in Folge der Annahme der Militär-  
vorlage 1 bis 1 1/2 Mark pro Kopf (wovon auf den Steuerzettel des  
mitteln und kleinen Mannes vielleicht 10-15 Pfennige kommen)

Wenn diese einfachen, dünnen Zahlen die Augen nicht öffnen, für  
den gilt das Wort: "Gott verblende den, den er verderben  
will. Schrecklich wäre es, wenn dieß von unserer Deutschen Nation  
gelten würde.

Die bevorstehende Reichstagswahl ist für das Schicksal des deutschen  
Reichs entscheidend, und ewig wahr bleibt das Dichterwort:

"Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Alles setzt an ihre „Ehre“."

## Vor der Entscheidung.

Wenn der verflorene Reichstag die Militärvorlage angenommen  
hätte, so wäre jetzt die zweijährige Dienstzeit erreicht, die seit lange  
eine Forderung der liberalen Parteien bildete, so wäre die Durchführung  
der allgemeinen Wehrpflicht erreicht, die gleichfalls zu den stehenden  
Forderungen in den liberalen Programmen gehörte. Es wäre die  
Verjüngung unserer Armee gewonnen und damit eine wesentliche Er-  
leichterung der persönlichen Wehrpflicht für die älteren Jahrgänge. Es  
wäre damit eine Verstärkung unserer Wehrmacht gesichert, die von  
sämtlichen Bundesregierungen als unerlässlich zum Schutz des Vater-  
lands angesehen wird und die allgemein als eine starke Gewähr des  
Friedens betrachtet worden wäre. Es wäre erblich, für den Fall, daß  
dennoch der kriegerische Zusammenstoß unvermeidlich wäre, eine größere  
Schlagfertigkeit unserer Armee erzielt worden, aus der man die be-

gründete Hoffnung schöpfen konnte, daß der Krieg dann im Feindes-  
lande, und nicht auf unserem eigenen Boden ausgefochten würde. Es  
hat nicht sollen sein. Alle diese Vorteile, teils für das Reich, teils für  
den einzelnen Bürger, sind durch die Ablehnung der Militärvorlage in  
Frage gestellt. Die Führer der im letzten Reichstag herrschenden Par-  
teien haben sie dem Volke vorenthalten, und an dem letzteren ist es nun,  
darüber zu entscheiden, ob es seine Interessen noch länger denselben  
Parteien anvertrauen will. Die Gegner der Vorlage haben den Nach-  
weis nicht umstoßen können, daß das Stärkeverhältnis des deutschen  
und des französischen Meeres sich zu Ungunsten des ersteren verschoben  
hat, und wenn Graf Capriani noch im Jahre 1891 über die "Zahlen-  
wut" spotten konnte und es betonte, daß man mehr auf gute Truppen  
als auf viele Truppen Gewicht legen müsse, so beweist die jetzige Vorlage  
nur, daß seitdem die Franzosen einen gewaltigen Vorsprung gewonnen  
haben, derart, daß wir auch in der Quantität einigermaßen es ihnen  
nachthun müssen, wenn wir die Stärke behaupten wollen, die zur  
Erzwingung des Friedens notwendig ist. Denn so viel ist gewiß, der  
Friede hängt an einem dünnen Faden, wenn wir nicht mehr gefürchtet  
sind. Der Aufwand, den wir machen, unsere militärische Ueberlegenheit  
zu erhalten, erspart uns den viel viel größeren Aufwand, den uns ein  
Krieg verursachen würde, noch ganz abgesehen von den Wechselfällen,  
die im Kriege möglich sind. Der größere Schutz ist durch die größeren  
Ausgaben nicht zu teuer erkauft, und auch den Nachweis haben die  
Gegner der Militärvorlage nicht umstoßen können, daß das deutsche  
Reich an Steuern überhaupt, und an Steuern für das Militär ins-  
besondere, ganz erheblich weniger zu leisten hat, als alle unsere Nach-  
barn, als Freund und Feind. Frankreich trägt für Heer und Marine  
mehr als das Doppelte unserer Steuerlast, trägt es ohne Murren, mit  
eiserner Willenskraft, ja mit Enthusiasmus. Von Deutschen wäre  
das Bestere zu viel verlangt; aber behaupten, daß unser Volk zu arm  
sei, die Mittel zu seinem Schutze aufzubringen, hieße ihm das Recht  
der Existenz absprechen. Es kommt nur darauf an, die Lasten wesent-  
lich die bemittelteren Klassen tragen zu lassen. Die Armee reform wird  
durchgeführt werden, davon ist Jedermann überzeugt, daran zweifeln  
auch diejenigen nicht, die das Volk zum Widerstand aufstacheln und im  
Interesse der Parteiherrschaft einen Konflikt zwischen Volk und Re-  
gierungen herbeiführen wollen. Was die Bundesregierungen einstimmig  
als unerlässliche Pflicht, als unabweisbares Gebot der Wohlfahrt und  
Sicherheit des Reiches erkannt haben, wird zweifellos verwirklicht werden:  
die Verstärkung und Verjüngung der Armee zugleich mit der Ver-  
kürzung der persönlichen Dienstpflicht. Im Interesse der Parteiführer  
mag es liegen, daß darüber nun ein langwieriger Streit geführt wird;  
im Interesse des Volkes liegt es, daß es bald geschieht; einmal, damit  
die Wohlthat der zweijährigen Dienstzeit ohne weiteren Verzug ein-  
treten kann, und dann, damit nicht durch endlosen parlamentarischen  
Hader das Vertrauen in die Festigkeit und Stetigkeit unserer Staats-  
einrichtungen geschwächt werde. Jetzt schon sind unter der bestehenden

Unsicherheit und bei der Aussicht auf die Möglichkeit neuer Konflikte Handel und Wandel empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Wird es noch schlimmer, so haben wenigstens diejenigen kein Recht sich zu beklagen, die durch ihr Votum dazu beitragen, daß in der Welt sich der Glaube verbreitet, der Deutsche sei entweder nicht Willens oder zu schwach, das vor 2 Jahrzehnten glorreich Errungene festzuhalten.

### ['Bekanntnis eines Freisinnigen.]

Dem offenen Worte Th. Barth's in der Nation schließen sich die Geständnisse an, die ein anderer d. freis. Führer Brömel in einer Wählerversammlung zu Stettin abgelegt hat. Er führte u. a. aus: „Angesichts der seit 2 Jahrzehnten so gewaltig gestiegenen Militärlast ist der Wunsch begreiflich, daß endlich einmal Halt gemacht werde, es ist begreiflich, wenn in vielen Gemüthern sich der Wunsch erhebt: Bis hieher und nicht weiter! Ich kann verstehen, wenn man sagt, auch die Militärverwaltung sei nicht unfehlbar. Sie habe früher die zweijährige Dienstzeit aufs Entschiedenste bekämpft und wolle sie jetzt gewähren, sie habe die Ersatzreserve eingeführt und verwerfe sie jetzt, sie habe das Septennat für unumgänglich nötig erklärt und wolle jetzt die Bewilligung der Präsenzstärke nur auf 5 Jahre. Wenn es nun aber auch wahr ist, daß ein Gehalt in der Militärlast dringend wünschenswert ist, und daß die Militärverwaltung sich wiederholt im Irrtum befunden, so kann uns das nicht von der Pflicht entheben, ihre Vorlage, die sie für die Sicherheit des Landes für unentbehrlich hält, zu prüfen. Man mag mich fragen, wie ist es gekommen, daß Du mit Deiner Meinung erst so spät herausgekommen bist? Ich möchte aber dem gegenüber doch an den Verlauf der Beratung über die Militärvorlage erinnern. Wenn ein Mann wie Frhr. v. Hüne, der Major im Großen Generalstabe war, also ein Militär von Beruf, am 2. Mai, als er seinen Antrag einbrachte, erklären konnte, daß er bis zur Stunde geglaubt habe, nicht so weit gehen zu müssen, wie er es schließlich gethan, wenn also Jemand, der dem großen Generalstabe angehörte, erst so spät zur vollen Ueberzeugung kam, so können Sie es einem Mann, der es höchstens bis zu den Knöpfen oder bis zu den Treppen gebracht hat, nicht übel nehmen, wenn er nicht früher mit seinem Urtheil fertig war. Es ist das kein Zeichen der Schwäche, sondern ein Zeichen ernster sachlicher Prüfung. Nun muß ich hervorheben, daß der Grundgedanke der Militärvorlage, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und soweit als möglich alle diensttauglichen heranzuziehen v o l l s t ä n d i g d e m P r o g r a m m d e r f r e i s i n n i g e n P a r t e i e n t s p r i c h t. Wenn Sie die Entwicklung des Programms von der Begründung der Fortschrittspartei bis zur Fusion von 1884 verfolgen, so werden Sie überall dieselbe Anschauung finden, vollständige Durchführung der Wehrpflicht bei möglichstster Abkürzung der Dienstzeit. Und wenn noch irgend ein Zweifel darüber bestände, daß der Grundgedanke der Militärvorlage diesem Programm entspricht, so hätte er schwinden müssen, nachdem ein alter Vertreter der Fortschrittspartei wie Prof. Hänel offen erklärt, was die Fortschrittspartei von Anfang an in ihrem Programm erstrebt habe, sei in der Vorlage enthalten. Man hat es mir verdacht, daß sich für meine Kandidatur neben freisinnigen Gesinnungsgenossen auch angesehene Nationalliberale und Konservative zusammengefunden haben. Wenn ich die Absicht dieser Herren richtig denke, so wollen sie damit aussprechen, daß sie in dieser gefährlichen Stunde vor Allem einen Mann haben wollen, der gesonnen ist, für des Vaterlandes Wehrkraft das zu bewilligen, was bewilligt werden muß. Denn die Herren können sich keinen Augenblick darüber getäuscht haben, daß ich wie vor 9 Jahren ein freisinniger Mann bin; sie haben das Vaterland über die Partei gestellt. Ihr Beispiel wird hoffentlich über Stettin hinaus Nachahmung finden.“

— (W a h l n a c h r i c h t e n.) In Bergheim (Rheinprov.) hat sich Graf H o e n s b r o e c h - T ü r n i c h (ein Bruder des früheren Zentr. Abg. und des Jesuiten dieses Namens) bereit erklärt, die Kandidatur für den Wahlkreis Gustkirchen-Bergheim anzunehmen. Er bekannte sich in der entscheidenden Versammlung zu dem Programm, wonach der Kandidat 1. in allen kirchlichen Fragen auf dem Standpunkte des Zentrums stehen, 2. in allen wirtschaftlichen Fragen das Interesse des Kreises wahrnehmen und 3. für die Militärvorlage eintreten muß, und widmete diesen Punkten eine weitere Ausführung. In Bezug auf die Militärvorlage insbesondere erklärte er, daß er Anhänger und Befechter der Hüneschen Vorlage sei. In politischer Beziehung könne er sich nicht vorstellen, daß erfahrene und gewiegte Männer, daß die Staatsregierung, daß sogar der Kaiser und die Bundesfürsten mit solchem Nachdruck für die Vermehrung der Armee eintreten und arbeiten würden, wenn nicht e r n s t l i c h e Rückfichten zu Grunde lägen, welche es in den Augen solcher Männer notwendig erscheinen ließen, selbst auf die Gefahr, durch die Auflösung des Reichstags harte innere Parteikämpfe heraufzubeschwören, bei ihren Forderungen zu bestehen. Der Friede sei auch ein großer Besitz, der schon durch große Summen aufgewogen werden dürfe: er sei der Ursprungsquelle für das Gedeihen und das Blühen von Handel und Wandel. Weiterhin hob der Redner die sozialen Vorteile unseres Militärwesens hervor. Die jungen Leute kommen, nachdem sie 6 bis 7 Jahre der Schule entwachsen und stellenweise durch nicht ausreichende Erziehung im elterlichen Hause oder durch Entfremdung aus demselben etwas verwildert worden sind, in eine feste geregelte Zucht, sie lernen Gehorsam, Reinlichkeit und Pünktlichkeit und kommen in sehr vielen Fällen in günstigere Ernährungsverhältnisse. „Durch meine Stellung zur Militärvorlage“, fuhr Graf Hoenzbroech fort, „stehe ich in schroffem Widerspruch mit der Majorität des Zentrums. Ich bedaure dies und muß

mich somit außerhalb desselben stellen. Meine Ansicht habe ich Ihnen offen ausgesprochen und muß es Ihrer freien Entscheidung überlassen, ob wir in unseren Ansichten auseinander oder miteinander gehen können oder wollen.“ —

### Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. (Schwindler) In den letzten Tagen hat sich in der Bahnhofstraße hier ein angeblicher Kaufmann N. Seitz eingelagert und im „Neuen Tagblatt“ eine Annonce erlassen: „Ladnerin-Gesuch Ein kautionsfähiges Fräulein in einen Laden gesucht. Näheres Bahnhofstraße 9 b.“ Derselbe soll auf diese Annonce einen starken Zulauf gehabt und von den Bewerberinnen je 300 Mark Kautions verlangt haben, die dieselben an einen Erwin Herzog von Nürnberg einsenden sollten. Ob und wie viele von den Bewerberinnen ihre Kautions schon eingekandt haben, ist noch nicht bekannt. Der fragliche N. Seitz ist gestern flüchtig geworden. Für die Untersuchung wäre es von Werth, wenn die betroffenen Personen sofort bei der Polizei Anzeige erstatten würden.

Cannstatt, 24. Mai. Wie traurig manche Leute trotz günstiger Verhältnisse ihr Leben verfehlen, zeigt ein jüngst in Cannstatt vorgekommener Selbstmord. Vor wenigen Jahren hatte ein Kaufmann in Stuttgart ein junges, hübsches, wohlherzogenes und in einem Stuttgarter Institut ausgebildetes Mädchen geheiratet, die als Waise neben einer reichlichen Aussteuer ein Baarvermögen von 20 000 M. in die Ehe brachte. Der Gatte etablierte ein Geschäft in bester Lage, kam aber immer mehr zurück, die Familie (zwei Kinder) zog nach Cannstatt und der Kaufmann wurde Reisender. Dieser Tage ging das Vermögen vollends ganz zu Grunde und die Frau mußte obendrein von ihrem Gatten den Vorwurf hören, daß auf ihrem Gelde kein Segen gewesen. Als sie sich gegen die darin liegende Verunglimpfung des Andenkens ihrer Eltern verwahrte, die ihr Vermögen mit Mühen und Ehren erworben hätten, zog der Gatte einen Revolver hervor und schoß sich tot. Durch den Schrecken verfiel die in anderen Umständen befindliche Frau in eine schwere Krankheit: wenn sie aufkommt, ist sie mit ihren zwei Kindern der bittersten Armut verfallen.

Südwißburg, 27. Mai. Kommerzienrat Hermann Franck hat nunmehr die Vorstandschaft der hiesigen Deutschen Partei übernommen. Unter seinem Vorsitz fand gestern Abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung in Wahlanglegenheiten im hiesigen Bahnhof statt. Nachdem Prof. Mezger als stellv. Vorsitzender die Versammlung begrüßt und im Namen der Parteigenossen der Freude Ausdruck gegeben hatte, daß es gelungen sei, in der Person des Gem. R. Stallenberg einen tüchtigen Kandidaten für die Reichstagswahl zu gewinnen, nahm dieser das Wort, um zuerst der Versammlung Aufschlüsse über die Vorgeschichte der Kandidatur zu geben und sodann über einige Punkte seines Programms zu sprechen. Er ist für die 2jähr. Dienstzeit u. die allgem. Wehrpflicht, würde in der Präsenzzeit bis zu dem Antrag Hüne gehen, wünscht die Deckung der Mehrausgaben aus einer Erbschafts- und progressiven Wehrsteuer, ist gegen das System der Offizierspensionierung und glaubt, daß auch manche Kosten durch Abschaffung unnötiger Dinge beim Militär erspart werden können. Das Kleinhandwerk, die Landwirtschaft, der Handel liege darnieder; er würde seine ganze Kraft einsetzen um hier Besserung zu schaffen; auch an der Besserstellung der Arbeiter mitzuwirken würde er als seine Aufgabe ansehen. Er stehe allezeit treu zum engeren und weiteren Vaterlande und würde sich stets nur von seiner Ueberzeugung leiten lassen. Nach ihm sprachen noch weitere Herren, wie namentlich Komm. R. Franck, so daß die Versammlung einen sehr ermutigenden und anregenden Verlauf nahm. Die Rede des Kandidaten wurde von allen Seiten mit reichem Beifall aufgenommen.

— B o n d e r B e r g s t r a ß e, 24. Mai. Die anhaltende warme Witterung brachte die Kirichen hiesiger Gegend mindestens 14 Tage früher zur Reife, als es sonst gewöhnlich der Fall. So viel Kirichen wie heuer gab es schon lange nicht. Das Pfund wird schon von Händlerinnen für 20 Pfg. von Ort zu Ort getragen. Man glaubt aber, daß 1 Pfd. noch für 3 Pfg. zu haben ist.

Bönnigheim, 25. Mai. Gestern vormittag entlud sich über unserer Stadt mit furchtbarer Gewalt ein Gewitter, das unseren Fluren den längstsehnten Regen in reichem Maße brachte. Die Einwohnererschaft geriet jedoch in nicht geringen Schrecken, als der Blitz in unmittelbarer Nähe der Stadt wiederholt einschlug. Im höchst gelegenen Teile der Stadt, auf der sog. Burg, wurde durch den Blitz ein Baum zerschmettert; zwei Hühner, die kurz zuvor unter demselben Schutz gesucht hatten, wurden tot aufgefunden. Ein junger Mann, der eben im Begriff war, in der Werkstätte des Zimmermeisters Schmälzle eine am Fenster hängende Säge herunterzunehmen, wurde vom Blitz getroffen, wodurch der rechte Arm des Unglücklichen gelähmt wurde.

Saupeheim, 25. Mai. In Weibungszell erhängte sich der dortige Polizeidiener, nachdem er von einkassierten 96 M. Spitalgelde 64 M. unterschlagen.

Kirchheim a. N., 24. Mai. Heute früh schlug während des Gewitters der Blitz in die Stallung des Gasthauses z. Hirsch und tötete dem Besitzer ein wertvolles Pferd.

Heilbronn, 25. Mai. Der Gasthof zum Falken hat nun einen neuen Besitzer in der Person des Herrn Karl Scheuermann, Sohn des verstorbenen hiesigen Metzgermeisters, erhalten. Herr Scheuermann, dem man zu diesem Erwerb Glück wünschen darf, war bisher Direktor des Holländischen Hofes in Baden-Baden. Die Kaufsumme beträgt 175 000 M.

— (Die diesjährige Plenarversammlung) des württemb. evang. Volksschullehrervereins wird am 26. August in Nürtingen stattfinden und zwar im Anschluß an die 25jährige Jubelfeier des Seminars Nürtingen, für welche der 25. August in Aussicht genommen ist. Die Hauptversammlung soll vorzugsweise dem Gedächtnis Eisenlohrs und der anderen gewidmet sein. Es ist geplant, mit der Jubelfeier auch ein Lehrgesangfest zu verbinden.

— Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde in Stuttgart einer dortigen Restaurateursfrau zu Teil. Als sie einen prächtigen Leberbraten, während die Köchin noch einen Auszug machte, auf den Herd stellen wollte, war der Braten aus dem Ruchenschrant verschwunden. Letzterer schließt nicht ordentlich und hatte sich der Pudel eines hiesigen Weinwirts heimlich in die Küche gemacht und den Braten als gute Beute erklärt.

— Die Jahresversammlung württembergischer Bienenzüchter wird dieses Jahr in H o r b stattfinden und der deutsch-österreichische Bienenzüchterverein wird voraussichtlich in Karlsruhe (Baden) tagen.

— Von tiefem Leid wurde die Familie von Gerichtsschreiber Stegmaier in Herrenberg betroffen, indem derselben ihre beiden Kinder, zwei Knäblein im Alter von 1 und 2 1/4 Jahren, innerhalb 10 Tagen durch die tödtliche Diphtheritis entrisen wurden.

K i r c h e n t e l l i u s f u r t h, 25. Mai. (G e w i t t e r s c h a d e n.) Der längst ersehnte Regen ist gekommen und hat unsere ausgebrannten Felder befeuchtet. Ein äußerst schweres Gewitter ergoß mehrere Stunden lang wolkenbruchartig seinen Regen. Das Wasser stürzte in mächtigen Massen den Tiefen zu. Auf dem Wege nach Altenburg wälzten die Fluthen ein am Weg befindliches Kieslager vollständig fort. In Altenburg selbst drückte die Wassermenge einen am Bergabhang stehenden Hausgiebel ein, so daß es in der Scheune sich hoch aufstaute und selbst die Futtererschneidmaschine fortbewegte. In vielen Kellern hier steht das Wasser fußhoch. Unsere Weinberghalbe wurde total beschädigt. Der lockere Boden wurde auf die nach Pfondorf führende Straße herabgeschwemmt, so daß dort durch einen 2—3 Fuß hohen Schlamm die Straße unpassierbar wurde. Kartoffeln, Steckwürbel, Steckbohnen u. dgl. liegen haufenweise auf der Straße. Links von dem nach Altenburg führenden Weg fielen beinahe erbsengroße Hagelkörner, die die dortige Strecke einer Schneelandschaft ähnlich machten, aber infolge ihrer geringen Größe gottlob keinen Schaden verursachten.

— Ein in T h i e r h e i m wohnhafter, in geordneten Verhältnissen lebender Dekonom schnitt sich ende voriger Woche mit einem Rasirmesser den Hals ab. Seine Frau wollte den Selbstmord verhindern, stürzte sich auf ihren Mann, um ihm das Messer zu entwenden, fiel mit ihrem Mann im Ringen zu Boden und erhielt tiefe Schnitte in die Hand.

— Am Freitag mittag hat es in N u s p l i n g e n und Umgegend stark gehagelt, wie man so sagt, aus dem vollen Sonnenschein heraus. Die Schlossen erreichten die Größe eines Taubeneies, doch ist der Schaden verhältnismäßig nicht so bedeutend, da die Vegetation bekanntlich noch weit zurück ist.

N e u d i n g e n, 20. Mai. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr zog ein heftiges Gewitter über unsern Ort, das den allgemein ersehnten Regen brachte, aber einer hiesigen Familie mit schwerem Unglück drohte. Dieselbe — 7 Köpfe stark — saß gerade um die Abendsuppe versammelt, als ein Blitzstrahl mit furchtbarem Krachen, aber ohne zu zünden durchs Zimmer fuhr, ein 17jähriges Mädchen vom Tische weg unter denselben schlug, die anderen mehr oder weniger betäubte. Ersteres Mädchen erholte sich bald wieder, und bis der eiligst herbeigerufene Arzt kam, konnte er konstatieren, daß für kein Glied der Familie weitere Befürchtungen begründet seien. Gewiß kann diese Familie von großem Glück sagen!

— Am 22. Mai wurde eine jüngere Frauensperson zwischen T a u b e r b i s c h o f s h e i m und G e r l a c h s h e i m von einem Handwerksburschen in räuberischer Absicht angefallen. Das Mädchen, durch ein vorgehaltenes Messer geängstigt, gab schließlich ihre nicht gerade bedeutende Barschaft dem Strolch, nach welchem eifrigst gefahndet wird.

— Als am 22. Mai früh ein Bäuerelein von den L i m p u r g e r B e r g e n in seinen Stall kam, machte es die unliebsame Entdeckung, daß eine von seinen Kühen verendet war. Sie hatte — wie tierärztlich festgestellt wurde — den Hungertod erlitten.

### Deutsches Reich.

— Ueber den Eindruck, den die deutschen Matrosen auf der R e v u e zur K o l u m b u s f e i e r in New York machten, liest man in der „N. N. Staatsztg.“: „Während man den Russen noch nachblickte, ertönten die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ im Marschtempo und heran kamen die Deutschen. Plötzlich ging die Musik in die „Wacht am Rhein“ über und genau im Parademarsch, Anie durchgedrückt, Kopf hoch, Augen links, zogen sie vorbei die Burschen, denen so manches Herz unter den Zuschauern lauter jubelte, als der Mund und die Kehle ausdrücken konnten. „Die Deutschen kommen!“ hieß es überall, und die vielen Offiziere blickten mit Spannung und kritischem Auge auf die Vertreter der jungen deutschen Marine. Ach, wie scharf wurden die jungen kräftigen Burschen beobachtet wie suchte man nach Fehlern zum Tadeln, wie genau wurde jede Bewegung, jede Haltung, jeder Schritt betrachtet. Aber es waren Soldaten ohne Tadel, das Volk in Waffen, keine Söldlinge, das waren Menschen von Intelli-

genz, Leute die stolz darauf waren, ihr Vaterland in einer internationalen „Konkurrenz“ zu vertreten und als die besten aus diesem soldatischen und doch so friedlichen Wettkampfe hervorzugehen. Ein Jubelschrei erhob sich, ein Beifallrufen und Klatschen, wie es dem Kontingent keiner anderen Macht zu teil wurde. Das war echter Enthusiasmus! Die Deutschen hatten wieder einmal gesiegt! Sie änderten ihre Marschformation nicht, wie die Russen, als sie aus dem Park marschierten. In Sektionen schwenkten sie rechts ab und auch keine haarbreite Schwankung der Linie, kein Biegen oder Brechen war zu bemerken. „Brillant, wirklich brilliant!“ war das einstimmige Urteil der militärischen Kritiker. Beim Marsch war auch zu bemerken, daß die Deutschen ganz anders, als die Soldaten anderer Mächte marschierten. Ihr Schritt ist fester, länger und schneller. Auch das Schwenken der Arme der Deutschen bei dem Marsche fiel allgemein auf, fand aber so genau, so taktmäßig statt, daß es, anstatt zu stören nur verschönernd wirkte. „That is the prussian step“ („Das ist der preussische Schritt“) sagte einer der amerikanischen Offiziere zu Gouverneur Flower. „They walk quicker, easier untiringly it seems.“ („Allem Anschein nach marschieren sie lebhafter, leichter und unermüdlicher.“) Es hätte wohl kein Mittel gegeben, die Schönheiten des deutschen Marschierens und deutscher militärischer Haltung mehr hervorzuheben, als es durch die folgenden Franzosen geschah. Es waren hübsche Kerle, aber ihre Haltung war schlapp, sie sahen müde aus, als ob sie die ganze Geschichte langweile.“

— (G n t s e z l i c h e r B e i c h t s i n n.) Vorige Woche fand in Aßenberg (Mittelfranken) ein junger, erst einige Monate verheirateter Mann seinen Tod auf eigentümliche Weise. Er wettete nämlich mit anderen anwesenden Gästen, daß er zehn Flaschen Bier nach einander austrinke, was auch geschah. Nach Entleeren einiger Flaschen fiel er aber vom Stuhle herab und war eine Leiche.

### Ausland.

— In vier Tagen von Europa nach Amerika. Nach und nach scheinen die Entfernungen vollständig aufgehoben zu werden. Auf einer englischen Werft wird gegenwärtig im Auftrage der White Star Linie ein „Gigantic“ getauftes Schiff gebaut, dessen Größenverhältnisse noch weit erstaunlicher sind als die des berühmten „Great Eastern“. Es soll angeblich 700 Fuß lang und 68 Fuß breit sein und 45 000 Pferdekraft haben. Es würde mithin 8 Fuß länger sein als der „Great Eastern“, aber ein wenig schmaler, die Kraft würde aber die des „Great Eastern“ weit übertreffen, da das letztgenannte Schiff nur 8000 Pferdekraft hatte. Der „Gigantic“ soll eine Schnelligkeit von 27 Knoten haben, er würde also die Fahrt über den Ozean von Amerika nach Europa (England) in 100 Stunden, also 4 Tagen ausführen.

### Verchiedenes.

— Eine eigenartige Wrangel-Reliquie — so erzählt der „Bär“ — besitzt eine alte Schullehrerfamilie in der Lausitz. Der große Krach, der den Gründerjahren folgte, hatte auch einen ehemaligen Unteroffizier von den Wrangel-Kürassieren, der in der Lausitz einen Posten als Volksschullehrer gefunden hatte, in arge Bedrängnis gebracht. Der sparsame Mann hatte sich eine Aktie gekauft, und als er diese zur bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter „verfilbern“ wollte, stellte es sich heraus, daß sie durch den Krach völlig wertlos geworden war. Besorgt um das Schicksal seines Kindes, verfiel der um sein schönes Geld gekommene Magister auf den Gedanken, seinen ehemaligen Regimentskommandeur, der es in Berlin bis zum Feldmarschall gebracht hatte und von dessen Menschenfreundlichkeit er erst kürzlich wieder etwas in der Zeitung gelesen, aufzusuchen und um Rat und Hilfe zu bitten. Er verschaffte sich Urlaub, fuhr nach Berlin und erwirkte sich auch bei Sr. Exzellenz eine Audienz. „Papachen“, der seinen ehemaligen Untergebenen sofort wieder erkannte, meinte, als der Schullehrer seinen Vortrag beendet hatte: „Na, laß mich man die dämliche Acte hier, ich will mal sehen, was sich mit sie machen läßt und jebe Dir dann bald Bescheid.“ Die Antwort blieb denn auch nicht lange aus. Einige Tage vor der Hochzeit seiner Tochter erschien bei dem alten Lehrer ein Bankier, der ihn im Auftrage des Feldmarschalls den Nominalwert der Aktie auszahlte und ihm gleichzeitig auch die wertlos gewordene Aktie übergab, auf welche Papa Wrangel die Worte: „Schullehrer müssen nicht spekulieren“, geschrieben hatte. Der Schwiegersohn des alten Lehrers dem seine Braut die ganze Geschichte verraten hatte, ließ an seinem Hochzeitstage Papa Wrangel in seiner neuesten Eigenschaft als „Bankier“ mehr als Einmal hoch leben.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 27. Mai 1893.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. 7.20	—	M. 7	M. 7.10 per Ztr.
Haber	M. 8.50	M. 8.40	M. 8.20	M. 8.45 per Ztr.

### Moderne und solideste Ueberzieherstoffe.

Coating, Loden, Cheviots und Melton;  
à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.75 Pfg. per Meter  
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.  
Burgin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.**, Frankfurt am Main  
Neueste Musteranzwahl franco in's Haus